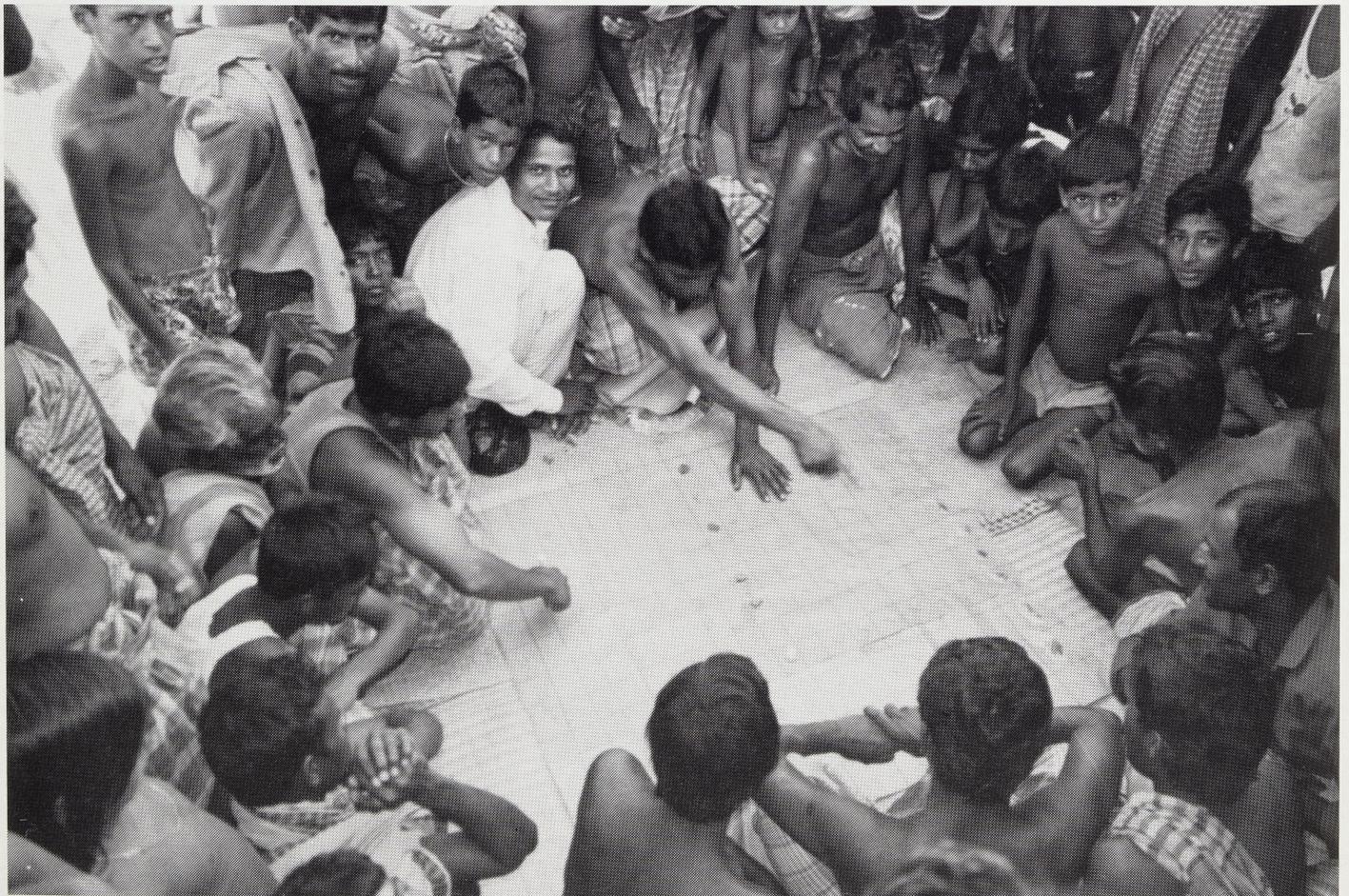


Participatory Rural Appraisal

Ein Erfahrungsbericht aus Bangladesh

von Martin-Peter Houscht

Partizipation zieht sich als Vokabel durch die ganze Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit. Die begriffliche Vagheit von Partizipation spiegelt sich in einer Unzahl von Bedeutungsinhalten wider. Es ist also nicht überraschend, daß dieser 'catch-all' Terminus sowohl von unverbesserlichen 'top-down' Anhängern wie (z.B.) auch von Verfechtern einer 'bottom-up' Strategie im Mund geführt wird. Die ersteren begreifen Partizipation als Teilnahme, die in einer bloßen Einbeziehung der Zielgruppe in ein Entwicklungsvorhaben besteht. Wer nun worin einbezogen wird, wie, in welchem Ausmaß, zu welchem Zweck und wie lange, hängt allein von den Projektplanern ab. Die 'bottom-up' Fraktion betont dagegen den Gestaltungsaspekt eines Entwicklungsvorhabens und nimmt darüber hinaus auch die Verteilung potentieller Projektnutzen in den Blick. Die Betonung liegt demnach auf Teilhabe der Bevölkerung an allen relevanten Phasen eines Projekts wie auch an dessen materiellen wie immateriellen Nutzeinheiten.



Einbeziehung der Bevölkerung in die Participatory Rural Appraisal (Foto: Martin-Peter Houscht)

'Participatory Rural Appraisal' (PRA) bezeichnet einen Korb an vielfältigen Techniken, die eingesetzt werden, um die ländliche Bevölkerung in die Prozesse der Informationserzeugung, -analyse und -verwertung (z.B. für Pla-

nungszwecke) einzubeziehen. Idealerweise geht es bei PRA nicht um eine bloße Teilnahme an diesen Prozessen wie der Begriff der Einbeziehung nahelegen könnte, sondern um eine Teilhabe, ja Gestaltungsdominanz, indem die

Entstehung und Analyse dieses in Form von Karten, Diagrammen oder Matrizen sich ausbreitenden Wissens sowie die Planung von Entwicklungsvorhaben auf dieser Wissensbasis in die Hände der Zielgruppe gelegt wird. Die Zielgruppe

markiert hier konsequenterweise nicht die Menge der Nutznießer eines bereits konzipierten Projekts, sondern kann z.B. eine benachteiligte Bevölkerungsgruppe sein, deren sozio-ökonomische Position durch noch (von ihr im Verbund mit einer Entwicklungsagentur) zu planende Maßnahmen verbessert werden soll.

PRA in Bangladesh

PRA erlebte 1993 einen Boom in Bangladesh, der in der Bildung eines PRA-Netzwerkes (Juni) sowie der zweimaligen Anwesenheit von Robert Chambers, PRA-Vordenker und sein eloquenter Advokat, seinen Niederschlag fand. Methodologische, tendenziell akademisch anmutende Erörterungen dominieren noch das Diskussionsfeld dieses von Entwicklungsorganisationen gebildeten Netzwerkes. Konkrete PRA-Anwendungen vermehren sich erst langsam - eine typische Aufbau-, Experimentier- und Lernphase!

Nicht alles, was unter dem Etikett 'PRA' firmiert, verdient diese Bezeichnung auch. Die nachstehenden Ausführungen versuchen einige der Störfaktoren sowohl auf der Interessen- als auch auf der Feldebene zu bezeichnen, die der Implementierung eines 'echten' PRA im Wege stehen.

RRA und PRA. Die Theorie

Die Entstehung von 'Rapid Rural Appraisal' (RRA) kann auf die späten 70er Jahre datiert werden. Das 'Institute for Development Studies' (IDS) in Sussex, England unter Federführung von Robert Chambers veranstaltete zwischen 1977 und 1979 eine Reihe von Workshops, deren Kritik an der Vorgehensweise sowie an den Resultaten der ländlichen Entwicklungsstudien zur Herausbildung verschiedener Ansätze und Techniken führte. Letztere sollten durch die Einbeziehung der ländlichen Bevölkerung bzw. deren Wissensbestände zu verlässlichen und kostengünstigen Ergebnissen führen. PRA übernimmt die Kritik von RRA an der Methodologie von Kurzzeitstudien städtischer Entwicklungsexperten ('rural development tourism') oder umfangreichen Haushaltsbefragungen und versteht sich (auch) als kostengünstiger Ansatz zur Erzeugung verlässlicher Informationen. RRA und PRA unterscheiden sich nicht notwendigerweise in der Wahl ihrer Techniken, die in Anwendung gebracht werden, um das Leben eines Dorfes in Gestalt von Zeichnungen, Diagrammen oder Matrizen darzustellen. Ihre Gemeinsamkeit zeigt sich auch durch die Annahme gleicher Prinzipien ('triangulating', 'offsetting biases', etc. 'Triangulating' bezeichnet die Verwendung verschiedener

Techniken, Informationsquellen und Disziplinen, welche einen cross-check erlauben und die Verlässlichkeit der Informationen erhöhen sollen. Einen 'male bias' versucht man z.B. zu vermeiden, indem man gezielt mit Frauen spricht, um deren Sicht der Dinge zu erhalten).

Den Unterschied zwischen RRA und PRA bringt Chambers auf den Punkt: "(In RRA) we determine the agenda, obtain and take possession of information, remove it, organize and analyse it, and plan and write papers and reports. We appropriate and come to own the information. We are collectors, processors and producers of outputs. In PRA it is largely reversed. 'We' encourage and allow 'them' to be dominant, to determine much of the agenda, gather, express and analyse information, and to plan. We are facilitators, learners and consultants. ... Metaphorically, and sometimes actually, we 'hand over the stick' of authority."

Trotz aller Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Kritik an bestehenden Methoden der Informationsbeschaffung, in der Anwendung von Techniken oder Postulierung erkenntnistheoretischer Prinzipien, integriert PRA ein neues Element - empowerment - welches die Überwindung des klassischen Befragter-Befragten Verhältnisses impliziert. Die outsider fungieren nicht länger als die Informationen an sich ziehenden Interviewer, wie dies noch bei RRA der Fall ist und durch das relative Übergewicht an semi-strukturierten Interviews zum Ausdruck kommt, sondern als quasi-Animateure, die den Prozeß der Informationserzeugung, -analyse und -verwertung lediglich einleiten. Die Dorfbewohner sind die Akteure, die diese Prozesse in ihre Hände nehmen und die Ergebnisse mit den als Zuhörern fungierenden Außenpersonen teilen. Letztlich soll mit Hilfe von PRA die Dorfbevölkerung 'ermächtigt' werden bzw. in die Position versetzt werden, ihr bestehendes Wissen zu strukturieren, zu analysieren und für Planungszwecke zu verwenden. Empowerment bedeutet indes mehr, nämlich den Abbau z.B. sozialer und politischer Strukturen der Ausbeutung durch die Benachteiligten. PRA ist mithin ein zielorientierter Prozeß.

Informationen und Interessen

Im folgenden seien drei Kontexte unterschieden, die sich um den Aspekt der Informationserzeugung drehen:

- Entstehungszusammenhang (Wie entstehen Informationen?)
- Begründungszusammenhang (Warum werden Informationen erzeugt?)
- Verwendungszusammenhang (Was geschieht mit den erzeugten Informationen?)

Der Entstehungszusammenhang kann unterschiede Konturen annehmen, je nach dem Ausmaß der Offenheit (geschlossene Fragen versus offene Diskussion), der Einbeziehung der Dorfbevölkerung und dem Grad der Formalität. Befragungen (konventionelle Survey-Methode), semi-strukturierte Interviews (RRA) und Diskussionen der Dorfbevölkerung (PRA) können als auf einem Kontinuum liegende Punkte bezeichnet werden.

Der Begründungszusammenhang bezeichnet den motivationalen Hintergrund für einen Dorfbesuch. PRA zielt darauf ab, die ländliche Bevölkerung zur Durchführung ihrer eigenen Analysen und Planungen zu animieren. Daher auch die Charakterisierung PRA als 'empowering', während RRA nach wie vor 'extractive-elicitive' bleibt.

Im Verwendungszusammenhang schließlich findet die Verbindung zwischen Information und (Planungs-) Strategie statt. In PRA bedeutet dies die Planung durch die Betroffenen.

In der Praxis der Entwicklungszusammenarbeit stellt sich jedoch das Problem der Interessengebundenheit der - nennen wir sie - Dorfbesucher. Selbst wenn diese lediglich 'lernen' wollen, was im übrigen das Stellen von Fragen nicht ausschließt, ja wahrscheinlich notwendig macht, so repräsentieren sie in der Regel diverse Entwicklungshilfe-Organisationen. Diese Organisationen wollen einen bestimmten finanziellen, technisch-personellen Input leisten und überprüfen die Möglichkeit der Realisierung einer solchen Inputverwendung, indem sie Informationen in Daten transformieren und diese dann auswerten. Das heißt in bezug auf PRA: Ein Entstehungszusammenhang mag sich durch ein hohes Maß an Partizipation auszeichnen, ja sogar den Dorfbesucher auf die Rolle des Zuhörers verpflichten; dies schließt jedoch nicht die Interessengebundenheit desselben sowie die Verwendung der Informationen durch diesen aus.

Fallbeispiel: SHOGORIP

SHOGORIP - ein storage-cum-credit Projekt, daß auf ein bilaterales Abkommen zwischen der Schweiz und Bangladesh zurückgeht - bietet Bauern mit einem Landbesitz bis zwei Hektar einen Kredit (z.B.) gegen ihren in einem Godown zu deponierenden Reis an. Mit dem Kredit sollen die Bauern in die Position versetzt werden, mit Reisverkäufen warten zu können, die oft in Ermangelung geeigneter Lagerungsmöglichkeiten oder finanzieller Mittel unmittelbar nach der Ernte erfolgen; zu einem Zeitpunkt also, wo das Preisniveau eher gering ist.

Die Projektidee ist mithin bereits vor-

handen, von 'oben' vorgegeben. Nun geht es darum, ein günstiges Gebiet zu finden, d.h. ein Reisüberschuß-Areal, das von Überschwemmungen seltener betroffen ist und auf dem partizipationswillige Klein- und mittlere Bauern leben. Welche Art von Wissen abgerufen und analysiert wird, hängt mithin von den mit der Projektidee verbundenen Fragestellungen ab, welche wiederum von den Projektverantwortlichen formuliert und in entsprechende PRA-Techniken übersetzt werden. Aus PRA wird so in der Praxis bestenfalls ein partizipatorisches RRA.

So verstanden ist PRA dann eine Methode, um eine Fehlallokation von Ressourcen zu vermeiden, indem sie das Wissen der Zielgruppe einbezieht. Dieser wird zwar eine eigene Analyse z.B. über bestehende Lagerungs- und Kreditfazilitäten zugestanden, doch wird jene selbst zum Gegenstand der Analyse der SHOGORIP Mitarbeiter.

'PRA' im Alltag der Entwicklungszusammenarbeit

'PRA' in SHOGORIP beginnt nicht damit, auf dem Boden unter einem Schatten spendenden Baum zu sitzen und aus dem Hintergrund die Zeichnung einer area map durch die Dorfbevölkerung zu beobachten (eine 'area map' gibt Aufschluß über die Position der kultivierten Flächen, über Gebiete, die Überschwemmungen ausgesetzt sind oder über den Standort von Banken und Marktplätzen).

Es gilt einen Fragenkatalog zu formulieren, dessen Beantwortung Aufschluß über die Eignung eines Areals für unser Projektschema gibt. Anschließend bedarf es der Entwicklung von partizipatorischen Techniken, die Bezug nehmen auf jene elementaren (d.h. unsere) Fragestellungen. Die Techniken müssen in eine logische Sequenz gebracht werden. Motivation, Training und Instruktion der Projektmitarbeiter schließen sich an, Materialsammlung und Erkundigungen nach Markttagen, welche die Teilnahme der Bauern verhindern können, sind ebenso notwendig. Im folgenden möchte ich drei Beispiele geben, die bei der Anwendung von 'PRA' im Feld auftreten können bzw. auftraten.

Die dörfliche Sozialstruktur bzw. das Machtgefälle spiegelt sich oft auch in der Partizipation an einem PRA wider. Die örtliche Elite in Gestalt von Geschäftsleuten und Großbauern fungiert als gatekeeper und dominiert die 'Diskussion' durch Monologe.

Es ist von eminenter Bedeutung, daß eine solche Entwicklung gestoppt bzw. verhindert wird. Sofern man nicht bereits im Vorfeld des PRA für einen homogenen Personenkreis gesorgt hat,

sollte man den gatekeeper freundlich aber bestimmt auf die Rolle des Zuhörers verpflichten.

Um die Partizipation der lese- und schreibunkundigen Bevölkerung - 80 Prozent und mehr in vielen Teilen Bangladeshs - zu erhöhen, versuchten wir, verstärkt Bilder zu verwenden, die z.B. Monate oder Getreide-Lagerungsmöglichkeiten symbolisierten.

Die von den Projektmitarbeitern gezeichneten Lagerbehälter erwiesen sich jedoch als zu schwierig oder beeinflussten die Ergebnisse. Ein Jutesack wurde als eine Papaya gedeutet; auch die Dreidimensionalität der Bilder erschwerte das Verständnis. Die kunstvollen Dekorationen einiger dieser Behälter führten dazu, daß die Bevölkerung diese Optionen als zu teuer betrachteten und entsprechend geringer bewerteten. Bilder sagen demnach nicht immer mehr als 1000 Worte. Diese sehr lehrreiche Erfahrung machte uns bewußt, wie wir oft gedankenlos unser Bildverständnis als allgemeingültig betrachten. Idealerweise werden die Bilder von den Dorfbewohnern selbst gemalt, um Perzeptions- und Bewertungsverzerrungen zu vermeiden.

Ein weiteres Problem ergibt sich in der direkten Übernahme von Techniken, die z.B. in bevölkerungsarmen Gebieten getestet worden sind. Die euphorische Reaktion aufgrund einer Fülle an Ergebnissen, die durch eine Social Map binnen kürzester Zeit in einem Dorf im Nordosten Kenias gesammelt wurden, wäre wohl in vielen Dörfern in Bangladesh ausgeblieben.

Wo sich 500 Haushalte in einem Dorf befinden, wird diese Technik schlicht unbrauchbar, sofern man nicht die Einheit - von der Dorfebene zur Para-Ebene - ändert. Techniken müssen mithin sowohl an den Kenntnissen der Menschen ausgerichtet als auch an die räumlichen Bedingungen angepaßt werden.

Fazit:

PRA und top-down Ansatz passen nicht zusammen. Wo das Interesse in der Implementierung einer 'oben' entstandenen Projektidee liegt, Bedürftigkeit von Bauern nur im Rahmen derselben gesucht (d.h. im Kredit- und

Lagerungsbereich) statt durch offene Gespräche ermittelt wird, erfolgt eine Reduzierung des 'P' in Gestalt eines bloßen Mitmachens der Bevölkerung.

Was auf den ersten Blick nach Gestaltung durch die Bevölkerung aussieht - bspw. wenn Kreditquellen aufgelistet und anhand eigener Kriterien analysiert werden - entpuppt sich schnell als geschickte Projekt-Inszenierung, die Fragestellungen und Techniken vorgibt und den Bauern im wesentlichen auf eine 'Steinchen-legende Instanz' reduziert. Nicht die Analyse, sondern die (ohne Bauern stattfindende) Analyse der Analyse entscheidet über Sein oder Nichtsein eines Projekts. Wo eine offene Orientierungsphase fehlt bzw. die Projektkomponenten schon ausgearbeitet wurden und implementiert werden sollen, bleibt der 'P'-Zug auf halber Strecke stehen. Die Verhaltensänderung - vom Befragter zum Zuhörer - während einer PRA-Veranstaltung findet keine notwendige Ergänzung in Gestalt einer den gesamten Prozeß begleitenden Einstellungsänderung - vom 'Macher' zum 'Begleiter'.

Daß PRA als Vokabel zur Bezeichnung völlig unterschiedlicher Vorgehensweisen erhalten kann, liegt wiederum in der genannten begrifflichen Vagheit des 'P'.

Burkhard Herbote

Handbuch für deutsch-internationale Beziehungen

Handbook of German-International Relations

Verzeichnis deutscher und ausländischer Vertretungen, Verbindungsbüros und Informationsstellen in Politik, Wirtschaft, Kultur, Medienwirtschaft und Tourismus

A Directory of German and Foreign Representations Abroad, Liaison Offices and Information Centres for Politics, Economy, the Media and Tourism

K.G. Saur

München · New Providence · London · Paris 1994

Preis: DM 298,-. Zu beziehen bei: K.G. Saur Verlag GmbH & Co. KG, Postfach 701620, 81316 München